Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 188. Freitag, den 29. November. 1866

Landtag.

23. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. d.

Fortsetzung der Vorberathung über den Etat pro 1867. Zum Etat des Finanzministeriums wurde zunächst der Antrag der Abg. Duncker, die Staatsregierung zur Vorlegung eines Pensionsgesetzes für Militär- und Civilbeamten in der nächsten Session aufzufordern, zur Berathung gestellt. Abg. Duncker motivirte den Antrag durch Rekapitulation der früher darüber vorgekommenen Verhandlungen. Der Finanzminister bemerkte, er sei nicht in der Lage schon jetzt eine Erklärung der Staatsregierung über den Gegenstand abzugeben, da das Staatsministerium die Anregung großer organischer Gesetze zurückgestellt habe. Er sei aber gern bereit, den Gegenstand anzuregen. Der Antrag wurde angenommen. Der Etat der Oberpräsidien und Regierungen wurde vom Regierungs-Kommissarius Geh. Rath Moelli motivirt. Die Motivirung bezog sich hauptsächlich auf die schon lange streitige Begründung zweier neuen Dirigentenstellen für das Kirchen- und Schulwesen bei den Regierungen zu Gumbinnen und Oppeln, wozu 3600 Thlr. verlangt sind. v. Unruh beantragte die Absetzung dieses Betrages; durch die Errichtung der Abtheilungen (1825) sei der kollegialische Charakter der Regierungen wesentlich alterirt und vielfach die kollegialische in eine Personalverwaltung unter kollegialischer Firma umgewandelt worden, letzteres namentlich seit 1848. Es seien sehr viele oft nicht vereinbare Geschäfte in die Hände der Regierungen gelangt, so daß sie oft Richter in eigner Sache seien. Es sei daher eine Umgestaltung dieser Organisation unbedingt geboten, namentlich mit Rücksicht auf die neuen Landestheile. Redner macht in dieser Beziehung einige Vorschläge. Für die Verwaltung des Staatseigenthums sei eine persönliche Verwaltung, für quasirichterliche die kollegialische. Neben dieser Zersplitterung der Regierungen sei denselben durch die Selbstverwaltung ein Kreis von Geschäften abzunehmen. Die Denkschrift der Regierung zeige, daß der jetzige Zustand in den beiden Riegierungs-Bezirken ein unhaltbarer sei. Den Uebelständen werde aber nicht durch 2 neue Oberregierungsräthe abgeholfen. Die schon zu schwerfälligen Organismen dürfen nicht weiter ausgebildet werden, sondern es müsse eine Vereinfachung eintreten; in diesem Sinne sei er gegen die Bewilligung. Abg. Polonski befürwortet die Bewilligung durch den Hinweis auf die große Vermehrung der Arbeiten für das Schulwesen, und auf die Förderung, welche das Schulwesen durch die Bewilligung finden werde. Abg. Richter: es liege nicht eine Forderung für Vermehrung der Schulen vor, sondern ein Etatsansatz für zwei Dirigentenstellen; es fehle für Kirche und Schule in jenen Bezirken nicht an neuen Dirigentenstellen, sondern an Geld. Der verfassungswidrige Dualismus in der Verwaltung der Kirche dürfe nicht durch Errichtung neuer Organe für denselben von Neuem sanktionirt werden, das Schulwesen liege wegen der Armuth jener Gegenden darnieder, und dafür müsse der Staat nach Artikel 25 der Verfassung Abhülfe schaffen. Das Unterrichtsgesetz müsse im nächsten Jahre eingebracht werden, bis dahin sei die Bewillung neuer Organisationen nicht zu empfehlen. Die Thätigkeit der ersten Instanzen müsse selbständiger werden, dann würde die Ueberlastung der Regierungen sich schon mindern. Vielleicht sei die Errichtung einer neuen Schulrathsstelle in Oppeln gerechtfertigt, die sei aber gar nicht verlangt. Abg. Graf Schwerin: Man dürfe nicht aus reinen Verwaltungsfragen politische Fragen machen. Wenn die allerdings nothwendigen anderweitigen Organisationen eintreten, so würden die gef rderten Stellen wieder in Wegfall kommen, bis dahin jedoch seien sie nothwendig. In Betreff der dringenden Nothwendigkeit müsse man sich auf das Urtheil der Regierung verlassen. Man möge daher im Interesse des Schulwesens bewilligen. Finanzminister: Nach wiederholter Prüfung habe die Regierung erkannt, daß die Ercichtung der beiden Stellen im dringenden Interesse der Verwaltungs-Bezirke liege. Auf die sich als nothwendig erweisenden Aenderungen der Verwaltungsorganisation sei das Augenmerk der Regierung stets gerichtet. Aber das von v. Unruh entworfene Bild treffe nicht zu. Die Verwaltung sei ein prompte und geregelte und gute in Preußen, die Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Regierungen erkenne er nicht an. Die Verwaltung des Staatsvermögens durch kollegialische Behörden habe also ihr Gutes. Die Frage sei der Erwägung werth, aber sie müsse sorgfältig erwogen werden und eile nicht, daß er für das Schulwesen zu sorgen geneigt sei, beweise sein Etat. Die Stellen seien nothwendig, man möge auch ihre Genehmigung nicht von anderen Reformen abhängig machen. Abg. Krieger (Goldapp); wenn man eine Reform des Verwaltungsorganismus für nothwendig halte, so dürfe man nicht die Mittel bewilligen, denselben noch zu erweitern. Die neuen Abtheilungen seien bei beiden Regierungen bereits errichtet, und man habe sich mit den vorhandenen Arbeitskräften bereits gut eingerichtet. Es handle sich also nur noch um die neuen Stellen. Aber nicht von dieser Vermehrung der büreaukratischen Maschinerie, sondern von dem Unterrichtsgesetze sei Heil für die Schule zu erwarten. Trotz der vielen Nummern führten die Regierungsräthe in Gumbinnen ein bequemes Leben. Ein Kreisrichter habe dort sechsmal so viel zu thun. Der gegenwärtige Dirigent der Schulabtheilung in Gumbinnen habe sich durch Wahlagitationen ausgezeichnet. Von einer Konzentration der Kräfte auf die Förderung des Schulwesens, wovon die Denkschrift spreche, sei also nicht die Rede. Noch am 16. Oktober habe der betr. Regierungsrath das Unterstützungsgesuch eines Lehrers, dessen Frau erblindet, wegen dessen Stimmabgabe bei der letzten Wahl abgelehnt. Redner verliest das betreffende Reskript, das mit lebhaften Zeichen des Mißfallens aufgenommen wird. Abg. v. Vincke (Hagen) theilt in vielen Beziehungen die Ansichten v. Unruh's in Betreff der nöthigen Reform der Verwaltung und legt seine übereinstimmenden sowie seine abweichenden Ansichten ausführlich dar. Aber bis dahin, daß eine neue Organisation und ein Unterrichtsgesetz festgestellt sei, könne man die Befriedigung von Verwaltungsbedürfnissen nicht aussetzen. Die in den Zeitungen erwähnte Thätigkeit eines Theils der Budgetkommission habe den Nachtheil, alte Streitpunkte immer wieder aufzurühren. Kultusminister: Die etwaigen Mißgriffe einzelner Verwaltungsbeamten können nicht die Entscheidung dieser Sache bestimmen. Näher könne er auf die gerügten Vorkommnisse nicht eingehen, da die Thatsachen erst jetzt bekannt geworden. Es handle sich um Institutionen, und ihm liege das dringende Bedürfniß in

Ein Konservativer über die Politik des Grafen v. Bismarck.

Den letzten Ereignissen gegenüber hat der Graf von Landsberg-Velen aus Gemen, ein Mitglied des münsterländischen Adels, einen Mahnruf an das Herrenhaus richten zu müssen geglaubt, dessen Verhandlungen persönlich beizuwohnen er angeblich verhindert ist. Nachdem der Präsident des Hauses sich außer Stande erklärt hatte, diesen Mahnruf in geschäftlicher Form zu verwerthen, hat der Verfasser ihn nachträglich als Denkschrift über Preußens Stellung ꝛc. drucken und allen Mitgliedern des Herrenhauses zustellen lassen. Der Standpunkt ist derjenige, welchen auch Herr v. Gerlach in seinen jetzt von der „Kreuzzeitung“ zurückgewiesenen und besonders gedruckten Rundschauen entwickelt hat. Die Quintessenz der Denkschrift ist in der folgenden Stellen:

„Den Beweis der Wahrheit des Vorwurfs, daß die Politik des Ministeriums Bismarck zwischen Rechts und Links schwankend, den konservativen Grundsätzen feind, in den innern wie in den äußern Verhältnissen dem subversivem Fortschritte dienstbar und seinen revolutionären Grundsätzen förderlich ist, erbringt ihre seitherige Entwickelung. — Zunächst in den innern Verhältnissen hat sie ihre Zwitternatur insbesondere dadurch bekundet, daß sie sich zur Hervorbringung jeglicher konservativen Schöpfung unfähig bewiesen hat. Keinen Fortschritt zur Entwicketung eines gesunden Organismus des öffentlichen Lebens, keine Unterstützung konservativer Bestrebungen für diesen Zweck hat diese Politik aufzuweisen, wohl aber ein echt büreaukratisches Entgegentreten gegen solche Bestrebungen. Der Politik des Ministeriums Bismarck ist es zuzuschreiben, daß aller Zusammenhang zwischen den Bekennern konservativer Grundsätze gründlich aufgelöst und zerrissen, und die Zahl der seitherigen Anhänger dieser stets unwandelbaren Grundsätze wesentlich vermindert ist durch Ausscheidung einer pseudo-konservativen Partei, deren Grundsatz es ist, unter allen Umständen mit einem Ministerium zu gehen, welches sich conserrativ nennt und für den Augenblick durch sein Vorgehen glänzende Erfolge erzielt, aber das konservative Prinzip mit Füßen tritt nnd dadurch die fernere Zukunft sicherem Unheile unabwendbar entgegen führt. Diese Pseudo-Konservativen gebärden sich als die Generalpächter des preußischen Patriotismus und suchen im Gefühle der Ohnmacht ihrer Argumente die moralischen Motive der Altkonservativen zu bemängeln, indem sie ihr politisches Anathema gegen jeden Konservativen schleudern der mit dem aufrichtigsten Patriotismus es wagt, darauf hinzuweisen, daß das Verlassen der konservativen Grundlage Thron und Staat in Gefahr bringt. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß das Ministerium Bismarck mit anerkennenswerther Zähigkeit den Uebergriffen entgegengetreten ist, zu denen die herrschende Fortschrittspartei das Abgeordnetenhaus der Krone und dem Herrenhause gegenüber hingerissen hat, allein dieses Entgegentreten war kein prinzipielles, sondern nur ein thatsächliches. Denn in ganz gleicher Weise wie das Abgeordnetenhaus der Krone, trat das Ministerium dem Abgeordnetenhaus gegenüber ohne den Konflikt nach konservativen Grundssätzen zu beseitigen. Hierdurch ist es nun dahin gekommen, daß das Ministerium sich in die Lage versetzt sieht, von seinen Gegnern sich durch eine dAnemnität amnestiren zu lassen. Diese wird ihm wegen der Erfolge, welche es der Sache seiner Gegner anderweitig bereitet hat, schwerlich versagt werden. Jene Erfolge aber sind durch die auswärtige Politik des Ministeriums bereitet. — Das charakteristische Merkmal dieser auswärtigen Politik ist, daß sie den Interessen und Grundsätzen der Revolution förderlich und dienstbar ist; — daß sie in den deutschen Verhältnissen unter Aufhebung der früheren auf der Grundlage des monarchischen Prinzips beruhenden Ordnung der Dinge eine Einigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage erstrebt — daß sie hierbei durch das Streben nach Einigung und durch die Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland und die Ausschließung Oesterreichs einen unhaltbaren Zustand herbeiführt, der die Gefahr nahe bringt durch die demokratische Grundlage des neuen Bundes und durch die ferneren Stöße, welche dem monarchischen Prinzipe insbesondere in der gewaltsamen Vernichtung mehrerer souverainer Fürstenhäuser versetzt sind, die Grundlage einer deutschen Republik mit papierener Kaiserkrone zu werden, wie sie jene Versammlung einst dekretirte, deren Wahlgesetz das Ministerium sich angeeignet hat, wie sie aber das Haus Hohenzollern, und hoffentlich für ewige Zeiten mit Entschieden-

dieser Beziehung sehr am Herzen. Der Minister giebt nun eine Darstellung der Verhältnisse, welche der Regierung das Motiv der vorliegenden Forderung gegeben haben, und verwendet sich eindringlich für die Bewilligung. Abg. Twesten: wenn man darauf hindrängen wolle, endlich zu neuer Organisation zu kommen, so dürfe man zunächt nicht den alten Mechanismus erweitern, dies werde der Regierung den Anlaß zurR eformthätigkeit geben. Nummern wachsen immer, die beständige Kontrolle hindere die Selbstthätigkeit der Schulen. Ablehnung von Unterstützungsgesuchen aus politischen Gründen komme vielfach vor; der Minister habe aber nicht Veranlassung genommen, den vom Abg. Krieger gerügten Fall zu desavouiren. Er brauche nur die Schulabtheilungen anzuweisen, von solcher politischen Thätigkeit Abstand zu nehmen, dann würde das Uebermaß der Arbeit aufhören. Die Regierungen sollten sich nicht um alle Kleinigkeiten, die der Selbstverwaltung angehören, kümmern, dann würden die Nummern sehr abnehmen, das Haus müsse der Ausdehnung der Vielregiererei ernstlich entgegentreten. — Ueber die Bewilligung der 3600 Thaler findet namentliche Abstimmung statt, welche die Bewilligung mit 146 gegen 136 Stimmen ergab.

Ferner wurden im Etat des Finanzministeriums die Kapitel: Rentenbanken und allgemeine Fonds erledigt. Nur bei dem Etat: Hauptextraordinarium, etspann sich wieder eine Debatte, die mit der Annahme eines von dem Abg. v. Bockum-Dolffs gestellten Amendements (s. Sitzungsbericht) endigte. Die nächste Sitzung in der die heutige Tagesordnung fortgesetzt werden soll, findet morgen 10 Uhr statt.

Für die Dotationsfrage, schreibt die N. A. Z., dürfte nun wohl eine baldige Erledigung in Aussicht zu nehmen sein. Gestern ist bei dem Könige ein Ministerrath gehalten worden, in welchem wahrscheinlich diese Angelegenheit zur Berathung gekommen sein wird, denn unmittelbar nach dem Schluß des Conseils haben die Minister sich nach dem Abgeordnetenhause begeben, um dort den Sitzungen der Dotations-Commission beizuwohnen. Nach der Stimmung, die, wie aus den Aeußerungen der Blätter fast aller Partei-Nuancen entnommen werden kann, in Bezug auf diese Angelegenheit vorherrschend ist, darf man wohl immer noch an der Hoffnung festhalten, daß dieselbe in der Commission die Würdigung finden wird, welche der Sache allein angemessen ist, und daß das Abgeordnetenhaus dann, ohne auf eine Erörterung über Personen und Zahlen einzugehen, die beantragte Dotations-Summe genehmigen wird.

Zur Situation.

Der „Staats-Anzeiger" meldet jetzt ebenfalls, daß unter dem 21. d. Mts. die königlichen Gesandten bei den Staaten des norddeutschen Bundes den Auftrag erhalten haben, den Bundesgenossen die Mittheilung zu machen, daß in Folge Allerhöchster Ermächtigung als Termin für den Zusammentritt des Reichstages des norddeutschen Bundes der 1. Februar k. J. festgesetzt worden ist. Gleichzeitig haben die königlichen Gesandten deu Auftrag erhalten, die Verbündeten Namens der Regierung Sr. Majestät des Königs einzuladen, Bevollmächtigte zum 15. Dezember cr. nach Berlin zu senden, um die Verfassung des norddeutschen Bundes festzustellen, welche dem Reichstage zur Berathung und Vereinbarung vorgelegt werden soll. Für den Tag der Wahlen in die letzte Hälfte des Monats Januar k. J. im Allgemeinen in Aussicht genommen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 28. November. Aus offiziösen Quellen wird den Gerüchten von Entlassungsgesuchen der Minister alle Begründung abgesprochen. Graf Bismarck soll seine Entlassung nicht gefordert, auch sollen ihm weder Gesundheits-Rücksichten noch politische Motive Anlaß zu solchem Schritte geboten haben. Nur was den Justizminister Grafen zur Lippe betrifft, so soll er voriges Jahr allerdings seine Entlassung aus Gesundheitsrücksichten eingereicht, dasselbe aber auf Bitten seiner Collegen zurückgenommen und sich auf einem längeren Urlaube gestärkt haben. — Eine Petition, in welcher Eingesessene des Kreises und Kreisgerichtsbezirkes Zeitz gegeben hatten, ihren ehemaligen Richter unb Abgeordneten Forstmann, der bekanntlich wegen einer Ansprache an seine Wähler vor einigen Jahren nach Dringenberg gemaßregelt wurde, nach einem wohnlicheren Orte zu versetzen, ist wie die „Rh. Ztg." meldet, von dem Hrn. Justizminister Grafen zur Lippe abschlägig beschieden worden.

— Die preußische Regierung hat, wie der „Publ." ersehen haben will, bei der württembergischen Regierung reclamirt wegen der Verfolgung, denen die Anhänger Norddeutschlands durch einige Fanatiker im württembergischen Ministerium ausgesetzt sind. — In diesen Tagen hat die Direction der Ostbahn, offenbar, um der hannoverschen Industrie entgegen zu kommen, in der Officin des Herrn Egeshoof zu Linden bei Hannover, der größten hannoverschen Maschinenfabrik, neun Lokomotiven für die Ostbahn bestellt, obwohl Herr Egeshoof unter den Concurrenten nicht der Mindestbietende gewesen ist. — Wie man der „Post" aus Hannover mittheilt, wird dort ein von Georg Rex signirtes lihographirtes Circular an die hannoverschen Offiziere verbreitet, in welchem dieselben gewarnt werden, in preußische Dienste zu treten, da der entsetzte König im Frühjahr mit Heeresmacht zurückkehren und von seinem Throne wieder Besitz nehmen werde. Das Circular ist mit der bekannten Londoner Vignette versehen, bezeichnet aber als Drucker die Gerold'sche Officin in Wien, welche den welfischen Pamphleten in der Regel dienstbar ist.

Kassel. Am 22. d. ging das ehemals Kurhessische Kadettenkorps auf der hannoverschen Bahn nach Berlin ab, um mit den dortigen Kadetten vereinigt zu werden. Dieses Institut ward 1771 von dem Landgraf Friedrich II. gegründet. Dem „Fr. J." zufolge steht in allernächste Zeit nun noch die Versetzung der Militär-Strafabtheilung in keine Festung bevor und ist damit die ehemalige.kurhessische Armeekorps alsdann vollständig beseitigt.

Bremen, den 24. November. Nach dem Vorgang der englischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, hat der preußische Handelsminister verfügt, daß in den Unterricht und in die Prüfung der Steuermannsschulen eine Belehrung über den Gebrauch der Raketen-Apparate aufgenommen werde, damit nicht aus Mangel an Bekanntschaft der Schiffbrüchigen mit diesen nicht zum Morde, sodern umgekehrt zur Lebensrettung bestimmten Geschossen der Zweck verfehlt werden könne. Im Augnst erlassen, beschränkt sich die Verfügung noch auf die altpreußischen Provinzen, wird aber voraussichtlich ehestens auch auf die hannoverschen und schleswig-holsteinschen Navigationsschulen erstreckt werden. Für das Bremer Gebiet hat der Bezirksverein der Deutschen Rettungs-Gesellschaft die Sache in die Hand genommen, nachdem die hiesige Steuermannsschule ihr schon länger einen Platz in ihrem Unterricht angewiesen hat. In Verbindung mit dem oldenburgischen Bezirksverein will derselbe ferner die Regierungen von Oldenburg und Bremen zu bestimmen suchen, daß sie die Insel Wangeroog mit dem Festland telegraphisch verbinden. Dasselbe Gesuch hinsichtlich der zu Ostfriesland angehörigen Inseln Spikeroog, Langeoog, Baltrum, Juist und Borkum hat die Deputation der Stadt Emden vor kurzem in Berlin angebracht, sich eines Auftrages des ostfriesischen Rettungs-Vereins entledigend.

Frankfurt a. M., den 23. November. Dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit der Errichtung von Generalkonsulaten und Konsulaten fremder Mächte in der vormals freien Stadt Frankfurt nunmehr im Allgemeinen entschieden. Es wurde der Grundsatz als maßgebend anerkannt, daß in Frankfurt als dem wichtigsten Handels- und Verkehrsplatze des südwestlichen Deutschlands in gleicher Weise, wie es auf andern bedeutenden Handelsplätzen als eine Nothwendigkeit erkannt ist, diplomatische Konsulate zunächst zu kommerziellen Zwecken zu etabliren seien. Es sind nun, wie man versichert, von Seiten der preußischen Regierung bereits außer einem französischen auch mehrere andere Generalkonsulate für Frankfurt zugelassen. Frankreich sendet in dieser Eigenschaft, wie früher schon berichtet worden, den Herrn Rothan nach der Mainstadt, England den Baronet Murray, bisherigen Generalkonsul in Odessa, nachdem Lord Green die Berufung auf diesen Posten abgelehnt, und Rußland den Staatsrath v. Mengden, welcher zuletzt bei dem frühern deutschen Bunde beglaubigt gewesenen russischen Gesandtschaft die Funktionen eines Legationsraths bekleidet hatte. Diese Ernennungen werden jetzt als definitiv bezeichnet. Herr Murphy wird auch ferner wie bisher das Amt eines Generalkonsuls der Vereinigteu Staaten von Amerika in Frankfurt versehen. In derselben Eigenschaft ist Herr Murphy zugleich in dem Großherzogthum Hessen akkreditirt. Er wird jedoch nicht, wie es in einigen Kreisen heißt, seinen Sitz in Darmstadt nehmen, sondern wie bisher in Frankfurt bleiben. Die Paß-Bureaux der ehemaligen Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Rußlands bei dem deutschen Bunde werden den neuen Generalkonsulaten dieser Mächte zugetheilt werden. Wie man ferner vernimmt, werden auch die Handelskonsnlale, welche bisher in Frankfurt bestanden und von hiesigen Kaufleuten versehen waren, jedenfalls die meisten derselben, wieder hergestellt werden. So würde das österreichische Generalkonsulat wieder von einem Mitgliede der hiesigen Rothschild'schen Familie übernommen werden. Preußischerseits soll der Wunsch geäußert worden sein, daß die Kanzler der außerdeutschen Konsulate in Frankfurt die deutsche Sprache zureichend verständen. Es hat der Umstand viele Mißlichkeiten im Gefolge, wenn die Beamten der Büreaus fremder Legationen der Sprache des Landes, in welchem sie zu wirken haben, nur unvollkommen oder gar nicht kundig sind. — Die Frankfurter Münzstätte ist jetzt mit der Prägung preußischer Doppelthaler stark beschäftigt. Der Adler auf diesen Münzen hat eine neue Ausstattung; auf seinen Fittigen sind die Wappen der vier deutschen Staaten angebracht, welche durch den letzten Krieg dem Königreich Preußen annektirt worden sind.

München. Es geht das Gerücht, daß der frühere badische Minister v. Edelhein statt des Herrn v. d. Pfordten bayerischer Minister des Auswärtigen werden soll.

Oesterreich. Nach den aus Lemberg eingehenden Berichten herrscht unter den ruthenischen Abgeordneten auf dem galizischen Landtag große Erbitterung; dieselben verließen in der Eröffnungssitzung nach Vorlesung des kaiserlichen Handschreibens in corpore geräuschvoll den Sitzungssaal, ohne sich an der Wahl der Sekretäre zu betheiligen. Der Statthalter nnd der Landtagsmarschall bedienten sich in ihren Eröffnungsreden ausschließlich der polnischen Sprache, in welcher auch das kaiserliche Handschreiben verlesen wurde. Früher waren die offiziellen Reden bei Eröffnung des galizischen Landtages immer in deutscher Sprache gehalten worden; bei der jetzt eingeführten Neuerung durften die ruthenischen Abgeordneter erwarten, daß neben der polnischen auch die ruthenische als die zweite Landessprache die ihr gebührende amtliche Berücksichtigung finden würde. Auf ihre Anfrage, weshalb dies nicht geschehen sei, erhielten sie von dem Landtagsmarschall die Antwort, daß die ruthenische Uebersetzung vergessen worden sei. Der Metropolit Litwinowicz war der einzige ruthenische Abgeordnete, der sich von den Demonstrationen seiner Parteigenossen zurückhielt. Man spricht davon, daß die ruthenischen Abgeordneten beabsichtigen, ihr Mandat niederzulegen und dadurch den Landtag beschlußunfähig zu machen, doch ist darüber noch kein Beschluß gefaßt. Die gereizte Stimmung der ruthenischen Abgeordneten hat sich auch bereits der ruthenischen Bevölkerung mitgetheilt, die mit sprüchwörtlicher ruthenischer Zähigkeit an ihren bedrohten nationalen Rechten festhält und anfängt, ihre hoffenden Blicke auf Rußland zu richten.

Frankreich. Der „Kölnischen Zeitung" wird telegraphirt: Die Kaiserin Eugenie befahl dem Commandanten der kaiserlichen Yacht „Agile", sich am 5. Dezember in Toulon zum Auslaufen bereit zu halten.

Großbritannien. Die Zahl der englischen Schiffe ist nach den Registern in den letzten 10 Jahren von 35,000 auf 40,000 angewachsen, mit einem entsprechender Zuwachs an Tonnengehalt von 2,000,000. Das Vereinigte Königreich figurirt unter der hinzugekommenen Zahl mit über 2000 Schiffen, die Kolonien mit gegen 3000, und die Kanalinseln mit ungefähr 100. Aus den amtlichen Nachweisen geht hervor, daß das britische Reich jetzt 85,000 Seeleute mehr als im J. 1855 zur ausreichenden Bemannung seine Handelsmarine bedarf.

— Aus Dublin wird telegraphisch gemeldet, daß zwei mit dem Dampfer aus Liverpool in Cork angekommene Kisten von der Polizei geöffnet wörden. Die eine enthielt 50 ganz neue Enfield-Büchsen nebst Bajonetten, die andere 30 Büchsen und eine Anzahl Kugelformen. Die ganze an John Daly u. Co. adressirte Sendung wurde polizeilich mit Beschlag belegt und ein im Dienste der Firma stehender Mann Namens Tracy, verhaftet.

Italien Die „Italie" hat Grund zu glauben, daß die Franzosen am letzten Tage der im Septembervertrage vorgesehenen Frist, d. h. am 10. Dezbr. von Rom abziehen werden. Graf Montebello hat laut der „Perseveranza" bereits die betreffende Ordre durch einen Adjutanten von Paris erhalten. Die Kurie hat schon durch ein Rundschreiben an die Munizipien befohlen, daß diese sofort nach Abzug der Franzosen Loyalitäts-Adressen der Bevölkerungen veranlassen möchten, worin die Zusicherungen unwandelbarer Treue gegen den Papst mit der bestimmten Erklärung verbunden würden, man fühle sich wohl unter der päpstlichen Herrschaft und wünsche nicht, mit dem italienischen Königreich vereinigt zu werden. — Sämmtlichen in Venedig vor Anker liegenden italienischen Kriegsschiffen ist die Weisung zugekommen, sofort abzurüsten, sich auf den vollsten Friedensstand zu setzen und alle ihre überzählige Mannschaft zu beurlauben. In Folge dessen sind bereits mehrere hundert Matrosen der in den Lagunen liegenden Schiffe beurlaubt uud in ihre Heimath abgesendet und ist auch mit der Abrüstung der Schiffe bereits begonnen worden. Die im Hafen von Venedig liegenden Schiffe sind die Panzerfregatten „Terribile", „Formidabile" und „Varese", zwei Schraubendampfer und mehrere kleinere Dampfer. — Dem „Pungolo" geht aus Florenzenz zu, daß der Kaser Napoleon III. den früheren Minister Minghetti zum Mitgliede der Jury ernannt hat, welche der besten Arbeit über die zur Hebung der ökonomischen Lage des Arbeiterstandes zu ergreifenden Mittel den Preis zuerkennen soll. Minghetti wird Anfangs Dezember in Paris eintreffen.

— In Rom ist in diesen Tagen eine Broschüre erschienen und in Tausenden von Exemplaren unter dem Volk verbreitet, die in diesem Augenblick das Hauptthema aller Gespräche bildet. Alle Mitglieder der römischen und auswärtign Diplomatie fanden die Broschüre in ihren Vorzimmern, ohne daß sie wußten, wie sie dort hingekommen. Die Broschüre erklärt, daß die Römer, sobald sie erst von dem Druck der französischen Truppen befreit sein werden, ohne Weiteres in einem großen Plebiscit ihren Willen zu erkennen geben werden, mit dem Königreich Italien vereinigt zu werden. Das wünsche das ganze Volk, die Geistlichkeit nicht ausgenommen.

Provinzielles.

Marienwerder, den 26. November. Das Geheimniß ist gebrochen. Die Conservativen stellen zur Wahl am 30. d. M. Herrn v. Rohr-Smantowken auf.

Rosenberg, den 23. November. (D. Z.) Wie nahe oft Freude und Trauer aneinander grenzen, zeigte eine Hochzeit am vorigen Sonntage in Gr. Brunau. Als die Brautleute mit den Hochzeitsgästen von der Trauung aus Rosenberg heimkehrten, eilte die Mutter des Bräutigams dem Wagen einige Schritte entgegen, um den Brautleuten als Segenswunsch für ihren Ehestand ein Brod und einen Krug Bier auf den Wagen zu reichen. Sie gleitet aus, fällt und ein Rad des mit 12 Personen besetzten Wagens geht ihr über den Leib. Sie soll so verletzt worden sein, daß die Knochensplitter durch die Haut hervorstachen, und lebte unter unsäglichen Schmerzen noch etwa 20 Stunden.

Johannisburg, den 24. November. Mit dem Eintritt des Winters hat sich auch ein anderer unliebsamer Gast hier eingefunden, der unsern schönen Rehstand bedroht, nämlich die Wölfe, von denen in diesen Tagen bereits zwei — Wolf und Wölfin — durch den Oberförster Hausmann in der Alt-Johannisburger Forst geschossen worden sind. Den Wolf, ein ungewöhnlich mächtiges Thier, hat unser sehr geschickter

Photograph Herr John Saro in malerischer Stellung, nämlich mit geöffnetem Rachen und zum Sprunge bereit, äußerst gelungen photographirt, ein Bild dessen Anfertigung sich nicht gerade häufig Gelegenheit darbieten wird.

Miecisko, 22. Novbr. (Kuj. W.) Im Kruge des Dorfes Gorzewo erscheint eine Frau, in dürftiger Kleidung und gebeugt vom Alter und begehrt einen halben Häring zum Kaufe. Dieser wird ihr verabreicht und sie verzehrt ihn mit sichtlich gutem Appetite. Der Wirth, der sich die andere Hälfte wohl schmecken läßt, setzt sich neben sie, sie unterhalten sich gegenseitig in freundlichem Gespräche, und leeren dabei auch manches Gläschen. Endlich erhebt sie sich von ihrem Sitze und schickt sich an fortzugehen. Beim Weggehen aber legt sie ihm ihre Hand auf den Kopf mit den Worten: Als Bezahlung für deine Bewirthung muß ich dich behexen. Diese Aeußerung der Frau greift so sehr in das Gemüthsleben des Krügers ein, daß er sich wirklich schon behext glaubt, in der Stube auf und ab läuft und endlich auf das Weib losstürzt, das bis jetzt noch dasteht und Zeuge ist seiner wilden Unruhe. Er behandelt sie ohne Einhalt zu thun, mit solchen Faustschlägen, daß die Frau kaum noch die Kraft hat, zu schreien, um Leute zu ihrer Hülfe herbeizurufen. Endlich treten mehrere Bauern ein und nur mit der größten Mühe gelingt es ihnen, das Weib den Händen des Krügers zu entreißen und sie aus dem Hause zu schaffen. Er aber rast nach wie vor und wähnt vom Teufel besessen zu sein, indem er fest behauptet, daß das Weib einen ihrer Teufel, deren sie drei mit sich führt, in ihn hinein beschworen hat. Wie es heißt, soll der Mann zur Heilung seines zerrütteten Gemüthes zu einem Geistlichen in hiesiger Gegend, der es versteht, Geister auszutreiben, in Behandlung kommen.

Lokales.

— **Personalia.** Nach offizieller Mittheilung haben Se. Maj. der König geruht dem Rittergutsbesitzer Herr v. Kries auf Slawkowo den K. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen.

— **Musikalisches.** Am Mittwoch, den 28. d. Mts. fand in der Aula des Königl. Gymnasiums das erste in dieser Saison vom Singverein arrangirte Concert vor vollständig besetztem Auditorium statt. Ein eingehenderes Referat werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes liefern.

— **Gnadenakt.** Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre v. 11. d. Mts. welche am 27. d. hier eintraf, sind der Kürschnergeselle Joh. Sujkowski aus Schönsee und der Fleischerlehrling Jos. Bialecki aus Podgurz, welche wegen des im April 1864 am Stellmacher Rafalski aus Sablonowo verübten Mordes am 18. März 1865 vom hiesigen Schwurgerichte (s. Nr. 45 u Bl. v. J 1865) zum Tode verurtheilt wurden, sowie der Wirthschafter Ant. Stachowski aus Podgurz, welcher wegen wesentlicher Theilnahme an dem am Fischer Koepke in Kl. Stacklin (Polen) den 11. Nov. 1863 verübten Morde vom hiesigen Schwurgerichte am 23. Oktbr. v. J. (s. Nr. 169 u. Bl. v. J. 1865) zum Tode verurtheilt wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Verbrecher, welche hier im Stockthurme gesessen haben, sind a. 29 nach Graudenz transportirt worden. Die tiefe sittliche Empörung, welche die Gemüther erfüllte, als die Verbrechen der Genannten vor dem Schwurgerichte festgestellt wurden, ist heute verschwunden, Man sieht nicht bloß mehr in den Verurtheilten die verabscheuenswerthen Hänge-Gensdarmen, sondern auch verführte und fanatisirte Menschen, welche ihre Verbrechen nicht sowol mit klarem Bewußtsein, sondern vielmehr in einem politischen Paroxismus, in dem sie versetzt worden waren und den ihre vernachläßigte, niedere Geistesbildung nicht zu überwinden vermochte, verübt haben. Man freut sich daher der Königlichen Gnade, welche die Verbrecher aus der schrecklichen Situation, ihre Verbrechen mit dem Leben sühnen zu müssen, befreit hat.

— **Kommerzielles.** Von der hiesigen Grenze wird der „Danz. Ztg." Folgendes berichtet: „Die Weichsel, die mehrere Tage lang Grundeis trieb, ist seit gestern (d. 28.) in Folge des neuerdings eingetretenen Thauwetters wieder frei. Die bereits in Stocken gerathene Schifffahrt ist seitdem wieder etwas in Gang gekommen, insofern die bereits beladenen, unterwegs befindlichen Fahrzeuge, vom Eise befreit, ihre Fahrt fortsetzen können. Dies kommt namentlich einer Partie Kähne mit Getreide, sowie einigen Holztraften zu Gute, die stromab die Grenze bereits überschritten hatten, bei der Grenzstation Schilno, aber vom Frostwetter überrascht wurden und liegen blieben. Dieselben können jetzt ihre Fahrt fortsetzen. — Ebenso versuchen einige Schiffer mit leeren Fahrzeugen stromauf die Weichselstädte Polens noch in diesem Jahre zu erreichen, um im Frühjahr, bei Einnahme der sogenannten Frühjahrsladung, gleich an Ort und Stelle zu sein. Diese Frühjahrsladung, die in Folge des dann eintretenden hohen Wasserstandes eine sehr umfangreiche ist, bildet bei den Weichselschiffern den Hauptverdienst für das ganze Jahr und stellte sich im abgelaufenen Jahre die Lage der Schiffer eben deshalb so traurig, weil diese Ladung bei dem Getreidemangel in Polen fast ganz ausfiel. Die Hoffnungen auf künftiges Jahr sind dagegen als sehr gute zu bezeichnen, und ist, wenn der Wasserstand der Weichsel sich nur einigermaßen günstig gestaltet, ein lebhafter Getreideimport um so mehr zu erwarten, als dem voraussichtlich starken Bedürfniß nach Auswärts eine gute Polnische Ernte gegenübersteht. Von dem gegenwärtigen nassen Wetter erwartet man übrigens ein Steigen des angenblicklich noch immer unterm Pegel befindlichen Wasserstandes, was zwar für die Schifffahrt, die den ganzen Sommer unter enormem Wassermangel gelitten, zu spät kommt, aber doch für den Eisgang im Frühjahre vortheilhaft ist, insofern die Heftigkeit und Gefahr desselben vermindert wird, wenn der Strom bei hohem Wasserstande zufriert."

— **Industrielles.** Der Böttcherlehrling Leonh. König hat zu der vom Vorstande des Gewerbevereins der Provinz Preußen zu Königsberg ausgeschriebenen Prämienconcurrenz für Handwerkslehrlinge ein schön gearbeitetes, eichenes Fäßchen eingeschickt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. November. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll unter 0.

Briefkasten.

Eingesandt. Sollte sich die Direction des hiesigen Stadttheaters nicht veranlaßt sehen „Die zärtlichen Verwandten" nochmals zur Aufführung zu bringen? — Jedenfalls würde sie den Wünschen vieler Theaterfreunde dadurch entgegenkommen.

Mehrere Abonnenten, die zur letzten Vorstellung keine Billette bekommen konnten.

Inserate.

Würfelkohlen

bester Qualität, liefere ich für den Preis von 10 Sgr. pro Scheffel frei ins Haus, die Last und halbe Last für den Preis von 20 Thlr. pr. Last frei vor die Thür.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

C. B. Dietrich.

Herrenwinterstiefel

mit Doppelsohlen, in anerkannter Güte empfiehlt **J. S. Caro.** Breitestraße 87.

Am 13. Dezember d. J.

Ziehung der 1. Classe der **von der Staats-Regierung genehmigten Classen-Lotterie.**

Größter Gewinn 100,000 Thlr.

ferner 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 ꝛc. ꝛc.

1 Loos kostet 4 Thlr. 1 halbes 2 Thlr., 1 viertel 1 Thlr.

Amtliche Ziehungslisten, Renovations-Loose, so wie Gewinngelder werden prompt versandt.

Gebrüder Lilienfeld, Hamburg.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Neue Erscheinungen von Musikalien, als:
Salonstücke, Tänze und Lieder.
Elegant eingebundene Werke.
Beethovens, Haydn's und Mozarts Sonaten.
Schuberts Lieder, billige Ausgabe.
Mendelssohn's Lieder für Sopran und Alt.
Mendelssohns Lieder ohne Worte.
Clavierauszüge.
Mozarts Opern.
Meyerbeer, die Afrikanerin.
Meyerbeer, die Hugenotten.
} Billige Ausgaben.
und viele Andere sind vorräthig in der

Lambeck'schen Musikhandlung.

Ulubiony i dotąd najzabawniejszy

Sjerp-Polaczka Kalendarzyk Katolicko-Polski

na rok 1867.

jest do nabycia w księgarni E. Lambeka po **5 Sgr.**

Obywateli Toruńskich i powiaty w dawnej Ziemi Chełmnieńskiej powinien i dla tego obchodzić, bo zawiera w sobie piękną i ciekawą powieść z roku 1466 pod tytułem:

Pokój Toruński-Pioruński
czyli
Wesele pięciórne i t. d.!

Inserate in sämtl. existirende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt.

Annoncenbureau von
Eugen Fort in Leipzig.

Dresdener veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
A. Leonhardi in Dresden.

Diese neue Tinte erscheint anfänglich angenehm roth auf dem Papier, geht aber durch blau in Kürze in ein tiefes Schwarz über; sie giebt ganz besonders schöne Copien und ist nicht minder als gewöhnliche Schreibtinte sehr zu empfehlen. — In Flaschen à 10, 6, 3½ u. 2 Sgr. zu haben bei **D. G. Guksch.**

Von heute ab backe ich das feine Brod, an Gewicht schwerer wie sonst; ebenfalls ist auch halbfeines zu 2½ Sgr. und 5 Sgr. schweres Gewicht von heute an bei mir zu haben.

H. Rausch,
Bäckermeister. Gerechtestr.

Brillen, Pince-nez, Thermometer, Operngucker u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Krantz,
Brückenstraße vis-à-vis dem Gasthof zum schwarzen Adler.

An hartnäckiger Heiserkeit und Verschleimung

litt ich längere Zeit und versuchte es mit dem L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt. Nach Gebrauch von nur 2 Flaschen fand ich mich wieder vollständig hergestellt, so daß ich dieses Mittel allen ähnlich Leidenden warm anempfehlen kann.

Wickrath, 24. Juli 1866, **F. W. Clemens.**

Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt wird seiner erprobten Güte wegen nachgepfuscht, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau.** Gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Krampf-, Keuch- und Stickhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist dieser Extrakt von der besten Wirkung nur **allein ächt zu haben** bei **C. W. Klapp** in Thorn.

Lotterie-Anzeige.

Zu den von Königl. Preuß. Regierung genehmigten Hannoverschen Landes-Lotterien als: der 148. Hannoverschen und 139. Osnabrücker Lotterie,
deren Ziehungen in II. resp. I. Classe bevorstehen, sind noch Loose vorräthig
in der Haupt-Collection von

B. Magnus in Hannover.

Prospecte und Gewinnlisten werden auf Verlangen franco übersandt und jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Petroleum, bekannt als vorzüglich rein, notirt à Stof 7 Sgr. die Droguen- und Farbenhandlung von **C. W. Spiller** Culmerstr. 307.

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung von 2 Million 523,000 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden,
genehmigt und garantirt von der
Staats-Regierung.

Ein Staats-Original-Loos kostet **4** Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten **4** „ „
Vier Viertel do. do. do. **4** „ „
Acht Achtel do. do. do. **4** „ „

Bei Entnahme von **11** Loosen sind nur **10** zu bezahlen.

Unter 16,400 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 250,000, — 150,000 100,000, — 50,000, — 25,000, — 2 mal 20,000, — 17,500, — 2 mal 15,000, — 2 mal 12,500 — 2 mal 10,000, — 1 mal 7500, — 4 mal 5000, — 7 mal 3750, — 1 mal 3000, — 85 mal 2500, — 5 mal 1250, — 115 mal 1000, — 5 mal 750, — 120 mal 500, — 230 mal 250, — 10,700 mal 117 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 13. Decbr. d. J.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe ich bereits ein und zwanzigmal das grosse Loos und jüngst am 14. v. Mts. schon wieder den allergrössten Hauptgewinn ausbezahlt.

Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Ich mache dem Thorner Publikum bekannt, daß von meinen Backwaaren, sowie Brod und Semmel täglich frisch zu haben sind. Das feine Brod 4 Pfd. 20 Loth, das gegerstelte Brod 4 Pfd. 15 Loth und das halbfeine 5 Pfd. 15 Loth zu haben in der Breitenstraße Nr. 90. bei Thomas.

F. Senkpeil

---

1 Laden ist Breitenstraße Nr. 47 zu vermiethen **J. S. Schwartz.**

Den höchst. Preis für alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Hausverkauf.

Da die Verpachtung meines Grundstücks Ende März abläuft — wünsche ich dasselbe bis Neujahr unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und, wenn dieses nicht geschieht — es wieder zu verpachten.

A. Henning, b. Hrn. **Borkowski** a. d. Bache.

Gehackten Rinderklops, zu Beaffsteak pr. Pfd. 4½ Sgr. bei

Kenszitzki, Fleischermeister.

Fichten Klobenholz I. Kl. à 5 Thlr. pr. Klafter
II. Kl. à 4 Thlr.
Knüppelholz à 3 Thlr. 10 Sgr.
verkauft **Schultz** in **Brandmühle** frei vor die Thür. Bestellungen nimmt Herr **G. Sachs** entgegen.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind stets folgende Kalender pro **1867** vorräthig:
Verschiedene Hauskalender à 5 Sgr.
Dieselben mit Papier durchschossen à 6 Sgr.
Ermländischer Hauskalender 6 Sgr. — Neuhaldenslebener Kalender 8 Sgr.
Trowitzsch's Volkskalender 10 Sgr. — Haus- u. Geschichtskalender 10 Sgr.
Der Bote 10 Sgr, derselbe durchschossen 12½ Sgr.
Steffens Volkskalender 12½ Sgr. — Nationalkalender 12½ Sgr.
Auerbach's Volkskalender 12½ Sgr.
Trewendt's Volkskalender 12½ Sgr. — Die Spinnstube 12½ Sgr.
Gubitz Volkskalender 12½ Sgr. — Deutscher Gewerbskalender 13 Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comptoire 17½ Sgr.
Landwirthschaftlicher Kalender von Mentzel und Lengerke 2 Theile:
1. Thl. in Leinen gbd. 22½ Sgr.
Derselbe in Leder gbd. 1 Thlr
Derselbe mit Papier durchschossen in Leinen gbd. 1 Thlr.
Derselbe mit Papier durchschossen in Leder gbd. 1 Thlr. 5 Sgr.
Löbe's landw. Kalender in Leinen gbd. 18 Sgr.
Derselbe in Leder gbd. 22½ Sgr
Schreibkalender 12½ Sgr. — Damenkalender 12½ Sgr.
Schreib-Comptoir-Kalender 2½ Sgr.
Derselbe auf Pappe gezogen 5 Sgr.

! Großer Ausverkauf !

C. Danziger, Breitestraße neben Hrn. **W. Sultan**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste den Ausverkauf seines reichhaltigen Lagers in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, in neuesten und elegantesten Dessins, um total damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen, und empfiehlt diese seltene Gelegenheit, gute und schöne wollene Stoffe zu so sehr billigen Preisen zu kaufen, der geneigten Beachtung.

C. Danziger, neben Hrn. **W. Sultan.**

Brillant Paraffinkerzen

und Stearinkerzen in allen Packungen empfiehlt die Droguerie und Farbenwaarenhandlung von

C. W. Spiller.

Brückenstr. Nr. 7 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April 1867 ab zu vermiethen.

W. Danziger.

Neustadt Nr. 8 sind möblirte Stuben zu vermiethen. Zu erfragen bei **C. Waser.**

Eine möblirte Stube ist v. 1. Dezember c. a. zu vermiethen bei **A. Böhm** Butterstraße Nro. 92/93.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 30. Novbr. **„Mutter und Sohn"** Schauspiel in 2 Abth. und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Die Direktion.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Freitag, den 30. November Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**